

Solidarität

Organ des Verbandes der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint alle 14 Tage Sonnabends. — Preis vierteljährlich 50 Pfennige. — Anzeigen, die dreizehnpennige Petitzeile 20 Pfennige, Todes- und Verammlungsanzeigen die Zeile 10 Pfg. — Sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements an. — Eingetragen unter obigem Titel im Post-Zeitungsregister.

Inhalt: Mitteilungen des Verbandsvorstandes. — Die Genossenschaftsbewegung in Deutschland. — Nachklänge vom Streik in der „Morgenpost“. — Selbsterziehung. — Korrespondenzen (Berlin II, Breslau, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Vahr i. B.). — Rundschau. — Briefkasten. — Literatur. — Anzeigen.

Beilage: Korrespondenzen (Berlin I, Chemnitz, Grimnitzschau, Darmstadt, Halle a. S., Hamburg.) — Abrechnung über Einnahme und Ausgaben der Zahlstellen für das 2. Quartal 1907.

Mitteilungen des Verbandsvorstandes.

Verschiedene Zahlstellen haben bis jetzt die **Uebersichts-Statistik über die Tarif-Einführung noch nicht eingelebt**, ebenfalls fehlt aus einigen Orten die **Lohnstatistik**. Wir ersuchen bringend, das **Fehlende umgehend einzusenden**, damit die Bearbeitung der Statistik nicht verzögert wird.jene Orte, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden in nächster Nummer der „Solidarität“ veröffentlicht.

Berlin I. Die Vorsitzende Frau Sophie Teske wohnt jetzt SO., Reichenbergerstr. 122, Stfl. 4 Tr.

Breslau. Arbeitsnachweiser ist: R. Kiehle, Adolphstr. 6 I. Sprechzeit von 12½—1½ Uhr mittags und 7—8 Uhr abends.

Detmold (neue Zahlstelle). Vorsitzender ist Wilhelm Egger, Friedrichstr. 15.

Frankfurt a. D. (neue Zahlstelle). Vorsitzender ist Robert Fein, Scharmstr. 25 b. Lucate.

Görlitz. Vorsitzender ist Otto Pohl, Sohe Straße 21 II.

Königsberg. Die Adresse des Kassierers Otto Babud ist: Sachheimer Hinterstr. 61a.

Der Verbandsvorstand.

Achtung! Mitglieder der Zahlstelle II, Berlin!

Die für die **Versammlung am 20. Oktober 1907** fälligen Legitimationskarten für die zum **Versammlungsbesuch** bestimmten Delegierten werden, weil die **Angelegenheit der „Morgenpost“** noch nicht erledigt ist, erst zur **Novemberversammlung** verschickt.

Der Vorstand. S. A. A. Moris.

Die Genossenschaftsbewegung in Deutschland.

Die jüngst auf dem Genossenschaftstage in Düsseldorf hervorgetretenen Gegensätze zwischen einzelnen Gewerkschaften und den im Zentralverband deutscher Konsumvereine organisierten Genossenschaften lassen es angezeigt erscheinen, über den Stand des Genossenschaftswesens in Deutschland überhaupt unseren Kollegen einige Zahlen und sonst Wissenswertes vorzuführen. Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß neben dem Zentralverband deutscher Konsumvereine, dem die feinerste aus dem Allgemeinen Verband ausgeschlossenen und die fortgeschritteneren Vereine angehören, eben dieser Allgemeine Verband (Schulze-Delitzsch) als Vertreter der sogenannten gewerblichen Genossenschaften und Konsumvereine existiert, wogegen die landwirtschaftlichen Genossenschaften im **Neuwieder Raiffeisen-Verband** und im **Reichsverband d. l. G.** organisiert sind. — Insgesamt bestanden am 1. Januar 1906 in Deutschland 24 652

eingetragene Genossenschaften mit 3 658 437 Mitgliedern. Nach der **Gastpflicht** verteilt, sind 16 784 Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht und 7712 Genossenschaften mit beschränkter Haftung vorhanden.

Die Genossenschaften und deren Mitgliederziffern steigen erheblich schneller als die Bevölkerung; während die Bevölkerung von 1900—1905 nur um 7½ pCt. stieg, betrug die Mitgliederzahl sämtlicher deutscher Genossenschaften:

Zunahme	
1. Januar 1904: 3 208 324	04—05 201 547 = 6,3%
1. " 1905: 3 409 871	
1. " 1906: 3 658 437	05—06 248 566 = 7,3 "

Die Zahl der Genossenschaftsmitglieder wächst also in einem Jahre relativ ebenso stark wie die Bevölkerung Deutschlands in 5 Jahren. Da die Genossenschaftsmitglieder fast ohne Ausnahme Familienvorstand sind, so stellt sich, unter Annahme einer Durchschnittsfamilie zu fünf Köpfen, die Zahl der Genossenschaftsmitglieder auf etwa 18,8 Millionen. Das ist von 60,7 Millionen Einwohnern in Deutschland mehr als 30 pCt., die mit dem Genossenschaftswesen in irgend einem Zusammenhang stehen. Was die Art der Genossenschaft anbelangt, stehen die Kreditgenossenschaften an erster Stelle: 15 108 mit 2 018 821 Mitgliedern; erst nach großem Abstände folgen die 3264 landwirtschaftlichen Produktivgenossenschaften mit 239 729 Mitgliedern, dann die 1922 Konsumvereine mit 977 715 Mitgliedern, die landwirtschaftlichen Rohstoffgenossenschaften: 1702 mit 141 804 Mitgliedern und die 641 Wohnungs- und Baugenossenschaften mit 122 430 Mitgliedern. Die übrigen Genossenschaftsarten zählen je unter 500 Vereine; wir werden sie anders gruppiert vorführen, müssen uns aber die Spezialisierung besonders der landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaft aus Raumangel erparen. Interessenten mögen das Augustheft des „Reichsarbeitsblattes“ nachschlagen, dem diese Zahlen entnommen sind. Nach der angegebenen Quelle zeigt sich bezüglich der Art des Unternehmens folgendes Bild: Kreditgenossenschaften 15 118 mit 2 018 871 Mitgliedern, gewerbliche Arbeitsgenossenschaften 141 mit 7829 Mitgliedern, gewerbliche Verwertungsgenossenschaften 70 mit 2914 Mitgliedern, gewerbliche Bezugsgenossenschaften 667 mit 38 542 Mitgliedern, landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaften 3568 mit 277 575 Mitgliedern, landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaften 2140 mit 160 097 Mitgliedern; Konsumtengenosenschaften 2658 mit 1 117 887 Mitgliedern und 300 sonstige Genossenschaften mit 34 772 Mitgliedern. Die Konsumtengenosenschaften zählen 1922 Konsumvereine mit 977 615 Mitgliedern, 22 Konsumtengenosenschaftsgenossenschaften mit 10 228 Mitgliedern, 641 eigentliche Baugenossenschaften mit 122 430 Mitgliedern und 73 Wohnungsgenossenschaften (Vereinshäuser) mit 7514 Mitgliedern. Auf dem Mittelstande, welche Vorpiegelung leider immer noch geglaubt wird, mag die Tatsache ein Schlaglicht werfen, daß 5157 landwirtschaftliche Waren-genossenschaften mit 437 672 Mitgliedern vorhanden sind, also fast dreimal soviel als Konsumvereine. —

Im sogenannten alten, d. h. dem „Allgemeinen Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften“ sind

1419 Genossenschaften vereinigt. Von diesen sind 953 Kreditgenossenschaften, 276 Konsumvereine, 112 Baugenossenschaften, 64 Rohstoff- und Wertgenossenschaften, 9 Aktienbanken und 5 andere Unternehmungen. Die Kreditgenossenschaften hatten 539 993 Mitglieder, d. h. im Durchschnitt 586 Mitglieder. Ueber die geschäftliche Tätigkeit und den Umsatz usw. dieser Genossenschaften zu berichten, hat für unsere Leser wenig Wert; es sei nur noch angeführt, daß das Geschäftsguthaben auf das einzelne Mitglied 307,04 Mk. beträgt. Die berichtenden 260 Konsumvereine des Allgemeinen Verbandes hatten 238 097 Mitglieder, was im Durchschnitt pro Verein 916 Mitglieder ergibt. Die Verteilung der Mitglieder auf die einzelnen Berufs-zweige stellt sich so dar, daß gewerbliche Arbeiter ca. 29 pCt., kleine Beamte 14 pCt., selbständige Handwerker 11 pCt., freie Berufe und höhere Beamte 12 pCt. der Mitglieder stellen; den Rest beanspruchen andere Berufe mit geringer Prozentzahl, darunter freilich Rentiers usw. mit 8 pCt. Auf die unselbständigen Arbeiter entfallen 49,85 pCt., also etwa die Hälfte der Mitglieder. Der **Verkehrserlös** der 260 Vereine belief sich auf 58 Millionen Mark; im Durchschnitt pro Verein 223 595 Mk. Der von 26 Konsumvereinen in eigener Produktion hergestellte Wert betrug 5 485 929 Mark. Die Betriebsmittel bestehen zu 66,25 pCt. aus eigenem und zu 33,75 pCt. aus fremden Geldern, wogegen die Kreditgenossenschaften des Allgemeinen Verbandes nur 27,7 pCt. eigenes Vermögen als Betriebsmittel haben. Eigene Bäckereien haben 21 Vereine; weitere Produktionszweige sind Schlächtereien, Destillation und Sodawasserfabrikation. — Die Rohstoffgenossenschaften im Allgemeinen Verbands betragen 16, wovon 12 auf Schuhmacher kommen. Die 25 Wertgenossenschaften sind 6 Tischlereien, 4 Müllereien, 4 Abfuhr-, je 2 Tuchfabrikations-, Schiffferei-, Salzfabriker- und Elektrizitätsgewerbe. Von den 10 gewerblichen Produktivgenossenschaften sind 2 im Buchdruck, 3 im Baugewerbe, 3 Brauweinbrennereien und je 1 Schuhmacherei und Bergwerksbetrieb. Die 138 Baugenossenschaften haben seit ihrem Bestehen teils zum Erwerb, teils zur Miete 6842 Häuser errichtet, in denen rund 28 300 Wohnungen enthalten sind. An Betriebsmitteln haben die Baugenossenschaften ca. 13 pCt. eigenes, 87 pCt. fremdes Geld. (Schluß folgt.)

Nachklänge vom Streik in der „Morgenpost“.

Unter dieser Ueberschrift wendet sich der „Vorwärts“ in seiner Nr. 235 vom 8. Oktober gegen den **Leitartikel** unserer vorigen Nummer in folgender Form:

„In der letzten Nummer der „Solidarität“, dem Organ des Verbandes der Buchdruckereihilfsarbeiter, werden in einem Artikel, „Der wilde Streik bei Alstein & Co.“, Vorwürfe gegen den „Vorwärts“ erhoben, er habe die Leser über den Streik falsch informiert. Worin die Berichtigung falscher Tatsachen zu finden ist, ist freilich aus dem Artikel nicht zu erfahren. Die „Solidarität“ glaubt aber noch einen besonderen Trumpf auszuspielen zu können, indem sie schreibt, daß wir bei einem Streik der Hilfsarbeiter bei der Firma Hempel & Co. im Jahre 1905 einen Bericht über

den Streik erst dem Vorsitzenden des Buchdruckerverbandes vorgelegt und ihn in Verfolg dessen abgelehnt hätten. Die Redaktion der „Solidarität“ sollte doch wissen, daß es nicht anständig ist, sehr heftige Angriffe einer organisierten Arbeitergruppe gegen eine andere Gruppe organisierter Arbeiter im „Vorwärts“ aufzunehmen, nur um den lachenden Dritten, dem Unternehmer, ein Extravergnügen zu bereiten. Weiter ist die Redaktion der „Solidarität“ „eigentümlich berührt“, daß in dem Ulsteinschen Falle die Redaktion des „Vorwärts“ den Bericht, der nach Meinung der „Solidarität“ augenscheinlich von der Streikleitung verfaßt sei, abgedruckt habe, ohne beim Vorstand der Hilfsarbeiter Erkundigungen einzuziehen. Fernst ist der Bericht von einem Redaktionskollegen verfaßt, der sich durch Augenchein von der Tatsache des Streiks informierte und zum andern glauben wir nicht, daß Sonnabends nachts um 1/2 12 Uhr die Organisationsleitung der Hilfsarbeiter zu erreichen ist. Zumuten wird uns die „Solidarität“ doch wohl auch nicht, daß wir an einem Streik, der das Erscheinen eines an Abonnentenzahl großen Blattes in Frage stellt, achtlos vorbeigehen. Uebrigens ist in unserer Notiz nur die Tatsache des Streiks und die Ursache angegeben, und ausbrüchlich hervorgehoben, daß der Zustand gegen den Willen der Organisationsleitung erfolgte. Die Anpassung des „Vorwärts“ durch die „Solidarität“ ist daher ebenso unangebracht wie unverständlich.

Wenn der „Vorwärts“ behauptet, daß aus dem Artikel nicht zu erfahren ist, „worin die Verichtigung falscher Tatsachen zu finden ist“, so sind wir gezwungen, den betreffenden Passus aus dem Artikel hier zu wiederholen. Es heißt da:

„Unwahr an diesem Bericht ist, daß kein Tarifvertrag mit der Firma abgeschlossen ist und daß in diesem Vertrage bestimmte Arbeiten vorgelesen sind. Augenscheinlich wird hier der im Jahre 1906 abgeschlossene Lohn- und Arbeitsvertrag gemeint, der aber, wie schon vorher bemerkt, durch unseren Tarif aufgehoben ist, aber auch nicht bestimmte Arbeiten voranschickte, sondern einfach festlegte: „Die Arbeitszeit für das Nachtpersonal ist eine 8-stündige.“ Ferner ist nicht richtig, daß die Geschäftsleitung schon einige Tage mit dem Personal verhandelt hatte, welches kein Resultat ergab; wahr ist, daß, wie schon vorher bemerkt wurde, die Forderungen seitens der Falzer vor längerer Zeit schon einmal gestellt und seitens der Geschäftsleitung abgelehnt wurden. Nachdem hat sich die Nachtabteilung der Rotationsarbeiter dieser Forderung der Falzer angeschlossen, und wurde dadurch ja auch für die Geschäftsleitung eine ganz neue Forderung geschaffen; hierzu kamen noch die zwei anderen Forderungen, über die überhaupt noch nicht verhandelt worden ist.“

Wenn wir zwischen der Berichterstattung über den in Frage stehenden Streik und der Stellungnahme der Vorwärts-Redaktion zum Streik bei Hempel & Co. im Jahre 1905 eine Parallele ziehen, so geschah dies nur deshalb, weil wir nach wie vor der Meinung sind, daß in solchen Fällen unter allen Umständen die in Betracht kommende Organisationsleitung gehört werden muß, selbst auf die Gefahr hin, daß eine derartige Notiz etwas später erscheint. Wir glauben nicht, daß der „Vorwärts“ es notwendig hat, mit solchen Berichten Sensation zu erregen. In der Erwiderung wird ferner gesagt, daß in jener Notiz „nur die Tatsache des Streiks und die Ursachen angegeben sind.“ Wir wiederholen nochmals, daß eben diese „Tatsache“ falsch wiedergegeben wurde. Nicht die Firma, sondern das Personal hat Tarifbruch begangen. Dies festzustellen war unsere Pflicht, weiter haben wir keinerlei Interesse, den „Vorwärts“ „anzuzapfen“.

Selbsterziehung!

Es soll wohl eine alte Wahrheit sein, daß Arbeit veredelnd auf den Menschen wirkt. Wenn man aber immer und immer wieder Gelegenheit hat, den Ton und die Umgangsformen in Fabriken und auf den Arbeitsplätzen unter den Arbeitern und Arbeiterinnen zu beobachten, dann müssen sich doch Zweifel an dieser Wahrheit regen. Am schlimmsten ist es aber dort, wo der Einfluß der Organisation fehlt oder nur ein geringer ist. Als Zeichen dessen

findet man auch die traurigsten Arbeitsverhältnisse: lange Arbeitszeit, schlechte Entlohnung und ebensolche Behandlung. Daß schlechte Behandlung seitens der Vorgesetzten und Aufseher auch stets rückwärts auf den Ton im Verkehr der Arbeiter unter einander, ist ja eine bekannte Tatsache. Auch die Art der Arbeit, welche die Frauen oftmals ihrer weiblichen Würde entkleidet, wie in Nummer 18 unserer Zeitung sehr treffend ausgeführt wurde, trägt leider auch einen großen Teil Schuld an solchen Zuständen.

Die jugendliche Arbeiterin, welche schüchtern und zaghaft in das Fabrikleben eintritt, fühlt sich anfangs durch die ungewohnten Umgangsformen wohl abgestoßen, aber die derbe „Gemütslichkeit“ ihrer Arbeitskolleginnen jagt alsbald die Schüchternheit davon, sie macht die Mode mit, weil sie den Spott ihrer Kolleginnen fürchtet. Zu unerfahren, bemerkt sie dabei nicht, wie allmählich, oft sogar plötzlich das Arbeitsverhältnis ein recht ungemütliches wird. Ihre männlichen Arbeitskollegen werden bei kleinen Versehen auffallend grob, was auf der anderen Seite mit gleicher Grobheit erwidert wird. Ursprünglich wird dann aus der derben „Gemütslichkeit“ ein qualvolles Arbeiten. In der Arbeiterin regt sich dann oft, aber leider zu spät, das Ehrgefühl ihrer beleidigten Weiblichkeit. Da sie manchmal selbst zu weit gegangen, verbirgt sie dies hinter weiteren Schimpf- und Schmährreden, bis endlich einer oder mehrere das Kampffeld räumen. So gehen die Verhältnisse in manchen Fabriken oft jahrelang. Ob auch die Personen häufig wechseln, die Umgangsformen bleiben dieselben, ebenfalls die gegenseitige Behandlung. Wenn nun das eine oder anderemal Unbeteiligte Zeugen solcher Vorgänge werden, so bilden sich auf Grund dessen Urteile über Unanständigkeit und Rohheit der Arbeiter überhaupt. Der gewerkschaftlich organisierte Arbeiter, welcher die Bildungsbestrebungen der Gewerkschaften mit Interesse verfolgt und selbst daran teilnimmt, fragt sich wohl manchmal, tragen wir nicht selbst ein großes Teil Schuld, daß häufig in so rücksichtsloser Weise der Stab über uns gebrochen wird? Haben wir nicht hin und wieder selbst die Hand dazu geboten, daß Mitarbeiter eine Zielscheibe zynischer Witze und Redensarten wurden? Man ist geneigt, unsere Schuld zu bejahen. Diese traurigen Zustände ließen sich aber sehr schnell vermeiden, ja beseitigen, wenn die Arbeiter ihr Verhalten außerhalb der Arbeit in anderer Gesellschaft einfach auf das Arbeitsverhältnis, auf den Verkehr bei der Arbeit übertragen wollten. Hier hilft ein erster Wille zur Selbsterziehung über alle diese schlechten und unangenehmen Verhältnisse hinweg. Dieser Wille findet in den erzieherischen Veranstaltungen der Gewerkschaften seinen besten Stützpunkt. Darum ist es auch erste Pflicht eines jeden vorwärtstrebenden Arbeiters und jeder Arbeiterin, der zuständigen Organisation als Mitglied anzugehören. Unverkennbar sind die Erfolge, welche durch die Tätigkeit der Gewerkschaften auf erzieherischem Gebiete unter den Arbeitermassen erreicht wurden.

Die lebige Arbeiterin, der lebige Arbeiter, beide zeigen das Bestreben, ihren äußeren Menschen am Feiertag herauszuputzen. Je feiner und gebiegener das Sonntagskleid ausfällt, welches sich natürlich nach der Höhe des Verdienstes richten muß, je „gebildeter“ wollen sich beide dann benehmen. Ganz besonders die Arbeiterin, sie kann darin ganz erstaunliches leisten. Es ist ja bekannt, daß das Weib ein sehr großes Anpassungsvermögen besitzt. In ihrem Sonntagsstaat will sie natürlich alles andere, nur keine Fabrikarbeiterin sein. Sie ist Verkäuferin, Contoristin, Expedientin und wer weiß was sonst noch alles. Natürlich hat sie das Bestreben, einen feinen, gebildeten Herrn kennen zu lernen. Was mögen sich da eine Arbeiterin und eine Hausdienerin oftmals für Lügenmärchen gegenseitig aufhängen und dabei ihren ehrlichen Arbeiterstand verleugnen, ja über ihre Arbeitsgenossin als angebliche Geschäftsbdame gar hochmütig die Nase rümpfen. Tatsache ist nun, daß ein großer Teil der feinen geschickten Arbeiter im Sonntagskleid einem gesitteten, wohlgezogenen Menschen nichts nachgeben, daß beide tatsächlich nur das sonst übliche Werktagskleid des Arbeiters trennt.

Woher kommt aber nur die Sucht, im besseren Kleid seinen Stand zu verleugnen? Einzig und

allein daher, weil man ihn oft durch eigene Schuld beschmutzt hat, weil man ihn selbst so tief herabgewürdigt hat durch seine Umgangsformen. Kein Stand kann ehrlicher sein als der des Arbeiters. Kein Stand verdient so viel Achtung wie der Curige. Darum sollt Ihr auch Achtung vor Euch selbst haben und es wird sich in Euch etwas regen, was an Euch zerrt und Euch vorwärts reißt zu allem Wahren und Schönen. Bemüht Euch, im Arbeitskleid, und wenn es infolge der Arbeit auch noch so sehr bestaubt und beschmutzt ist, derselbe gesittete Mensch wie im Sonntagskleid zu sein. Denn durch den Wert der Arbeit genießen wir des Lebens reife Früchte. Bemüht Euch, dieselben Umgangsformen auch Euren Mitarbeitern gegenüber anzuwenden. Fürchtet nicht den Spott, wenn Ihr anfangs von diesem oder jenem deswegen gehänselt werdet, das Gute bricht sich doch Bahn. Unersüßliche Arbeitsverhältnisse, die oft das Leben qualvoll, den weichenen Naturen das Arbeiten aber dort unmöglich machen, werden verschwinden, wenn sowohl Vorgesetzte wie Arbeiter sich mit gegenseitiger Achtung bewerten. Dann wird auch der Ton und die Umgangsformen anders werden und mit dazu beitragen, die Verhältnisse der Arbeiter in jeder Beziehung zu heben und zu bessern.

Der Herbst und der kommende Winter bietet hauptsächlich in den größeren Städten reichlich Gelegenheit, an den Veranstaltungen der Gewerkschaften zu diesem Zweck teilzunehmen. Sie bestehen in lehrreichen Vorträgen, oft zusammengefaßt in Kursen, welche sich auf 6-10 Abende erstrecken, in billigen und guten Theateraufführungen, Arbeiterbildungsschulen, Bibliotheken usw. Je mächtiger der Bildungs- und Wissensdurst in uns rege wird, je mehr werden wir auch bestrebt sein, alle Schäden, welche uns aus den verschiedensten Ursachen mit und ohne Schuld anhaften, von uns abzuschütteln. C. S.

Korrespondenzen.

Berlin II. Versammlung vom 25. September. Nach Verlesung und Annahme des Protokolls der vorigen Versammlung ersucht Kollege Kubner zur Geschäftsordnung, in der heutigen Versammlung den Zustand der Ulsteinschen Kollegen nicht zu verhandeln, sondern hierzu eine außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen. Der Vorstand, sowie ein großer Teil der Diskussionsredner erklärten sich hiernit einverstanden und wird beschlossen, am 6. Oktober, vorm. 11 Uhr, diese Versammlung abzuhalten. Nach einer Pause von zehn Minuten, während welcher diejenigen Kollegen, die zur Nachtarbeit müssen, den Saal verlassen, teilt Kollege Moritz den nach § 5, Abs. 2 des Verbandsstatuts erfolgten Ausschluß eines Mitgliedes Hoffe mit. B. war aus Leipzig zugereist und verübte mehrere Schwindelereien. So meldete er sich als Zugereister im Dezember, trotzdem er schon längere Zeit in einer Buchbinderei gearbeitet hatte, beteiligte sich als Arbeitsloser an der Weihnachtsfeier, verschwand dann auf längere Zeit und meldete sich mit einem Male wieder aus Leipzig. Da auch derselbe verschiedentlich seine Stellung verbummelte, in sittlicher Beziehung ganz bedeutend zu wünschen übrig ließ, erklärte sich die Versammlung mit dem Ausschluß einverstanden. Gleichfalls ausgeschlossen wurde das Mitglied Quast. Sein rigoroses Vorgehen gegen seine Kolleginnen, sowie seine Vorliebe für den Alkohol und sein Auftreten in der Vorstandssitzung, in der gegen ihn auf Grund von Beschwerden seiner Kollegen verhandelt wurde, führten zu diesem Beschluß. Da Quast schon mehrmals Mitglied war, wurde der Ausschluß angenommen, mit dem Bemerkten, bei seiner eventuellen Wiederanmeldung über seine Aufnahme extra zu verhandeln. Ein Radfahrer der Firma Woffe, der dort einigemale in der Falzerei zur Ausbilde verwendet wurde, meldete sich als Falzer zur Aufnahme und wurde aufgenommen. Derselbe hörte bei Woffe auf und wollte als Falzer in anderen Druckereien arbeiten. Da er aber nicht weiter kam, wurde ihm geraten, weiter als Radfahrer zu arbeiten und seine Aufnahme im Handels- und Transportarbeiterverband zu bewirken. Im Sozialeniger fand eine Druckereibesprechung der Kollegen aus der Sterotypie wegen Einzugs der Auto-Platte (automatische Plattengießmaschine) statt; die Gelegenheit schwebt noch. In der Abteilung „Woche“ wurden in einer Druckerei-Versammlung die Kollegen Dehmel und Tritter als Vertrauensleute gewählt. Im „Deutschen Verlag“ sollte unter den Vertrauensleuten ein Obmann gewählt werden, jedoch verließ diese Versammlung resultatlos. Bei der Firma W. W. Schade handelte es sich um die Bezah-

lung eines Papierarbeiters, der auch des öfteren Saalarbeiten verrichten muß; eine Mark Zulage war die Folge. Bei G. Biegenstein wurde Kollege Geride und bei W. Biegenstein Kollege Winkelmann als Vertrauensmann gewählt. Bei Eisner sollen in Zukunft die Apparat-Bogensänger zur Nacharbeit herangezogen werden. Von der Gewerlichkeitskommission sind die Billets der Trep-tow-Sternwarte eingelaufen. Es wird beschlossen, 500 Doppel-Billets zum Preise von je 80 Pf. zu entnehmen. Eine längere Diskussion entspinnt sich über die Anlage von 16 000 Mk. zu 5 pCt. auf eine Hypothek. Die Versammlung beschließt, das Projekt an den Vorstand zurückzuweisen. Ein längeres Schreiben des Zentralvorstandes bringt Kollege Moritz zur Verlesung; es handelt sich um die Herabsetzung der Delegiertenzahl zum nächsten Verbandstage. Da sich der Vorstand mit dieser Angelegenheit noch nicht beschäftigen konnte, soll die Materie als zweiter Punkt auf die Tagesordnung der am 6. Oktober stattfindenden außerordentlichen Versammlung gesetzt werden; jedoch sollen vorher die Vorschläge des Zentralvorstandes im Mitteilungsblatt abgedruckt werden. Die Wahl der Delegierten zur Ortskrankenkasse findet am 20. Oktober statt; auch hierauf soll im nächsten Mitteilungsblatt Bezug genommen werden. Als Revisor für den seinerzeit seines Amtes entbundenen Kollegen W. Fabrowsky wählt die Versammlung Kollegen Ernst Günther. Unter Verschließen wird mitgeteilt, daß dem Vorstand ein Tarifkommentar, herausgegeben von den Prinzipalen, auf den Tisch geflogen sei. Ehe eine Besprechung stattfinden kann, wird sich der Vorstand erst mit demselben beschäftigen. Kollege Rand verliest ein Schreiben der Zentralvorstandes an ein Zentralvorstandsmitglied. Es handelt sich um eine Einladung zur Teilnahme an einem geselligen Beisammensein und fragt Kollege Rand an, wer die Kosten hierfür getragen hat. Kollege Moritz erklärt, daß jeder Teilnehmer selbst bezahlt habe. Die Handlungsweise des Zentralvorstandsmitgliedes lebhaft, der das Schreiben weiter gegeben hat, wurde als nicht korrekt, teilweise sehr abfällig kritisiert und hierauf die Versammlung mit dem üblichen Hoch um 12 Uhr geschlossen. In der Versammlung am 6. Oktober erstattete zunächst Kollege Kuhnert Bericht über den Auszustand der Kollegen bei Ulstein. In der Diskussion äußerten sich mehrere Kollegen, darunter Kollege Moritz und Kollegin Thiede in teils längeren, mitunter sehr erregten Ausführungen. Leider mußte die Versammlung vertagt werden und soll die Fortsetzung der Diskussion als erster Punkt auf die Tagesordnung am 20. Oktober gestellt werden. Wir werden, um den auswärtigen Kollegen ebenfalls ein klares Bild zu liefern, die Berichte über beide Versammlungen in der nächsten Nummer der „Solidarität“ zusammenfassen.

Breslau. Versammlung vom 18. August. Nach Eröffnung der Versammlung ehrte dieselbe das Andenken des Kollegen Karl Richter durch Erheben von den Plätzen. Darauf entspann sich betreffs des Protokolls der vorigen Versammlung eine Debatte, weil dasselbe von dem in unserer Zeitung in einigen Punkten abwich. Dies wurde vom Vorsitzenden erläutert. Da in den letzten Versammlungen das Benehmen der Mitglieder viel zu wünschen übrig ließ, machte Kollege Abend die Geschäftsordnung des hiesigen Gewerlichkeitskartells bekannt, welches für alle Vorstände maßgebend ist und künftig uns zur Richtschnur dienen muß. Unter Verbandsangelegenheiten wurde mitgeteilt, daß uns der Zentralvorstand zu unserem Vorgehen viel Glück wünscht und mühte, was wir nicht hoffen, Arbeitseinstellung erfolgen, so wird dieselbe als Streik angesehen; auch wird in dem Falle ein Ortszuschuß, je nach Kopfgahl, bewilligt. Kollege Abend erstattete sodann Bericht über die in letzter Zeit abgehaltenen Drucker-Versammlungen, welche ja vor der Hand immer einen Erfolg versprechen, aber noch einiger Zeit wieder abwarten, wie es z. B. bei der Firma W. G. Korn der Fall ist, ebenso zeitig die statische Aufnahme ein Bild, welches jedem Arbeiter Sohn spricht und woraus ein noch großes Arbeitsfeld zu suchen ist. Da Familienverhältnisse unseren Arbeitsnachweiser Kollegen Dwis zu einem Domizilwechsel zwingen, spricht der Vorsitzende demselben für seine Tätigkeit seinen Dank aus und wünscht ihm in ferneren Fortkommen viel Glück. Als Nachfolger wird Kollege Karl Niehle, wohnhaft Adolfsstr. 6 I, fungieren. Nach Berichterstattung des Kartelldelegierten, welcher sich hauptsächlich mit Bewilligung von neuen Geldern für den Gewerlichkeitsbau beschäftigt, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung.

Frankfurt a. M. Versammlung vom 6. Oktober. Die Versammlung, welche von 60 Mitgliedern besucht war, ist mit Begrüßung der neuen Mitglieder eröffnet worden. Im Geschäftsbericht fortsetzend,

betont der Vorsitzende, daß die „Christlichen“ den Versuch machten, für ihre Bestrebungen zu agitieren und hier eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Der Vorstand derselben freute sich über den sehr schönen Besuch, aber wie enttäuscht war derselbe, nachdem unsere Gewerlichkeits dem Herrn Referenten das Finken von Mitgliedern verbunkelten und ca. 150 Mann den Saal verließen, um die „Christen“ mit ihren Mitgliedern, die fast nur aus Schwestern und Schneidern bestanden und kaum ein halbes Dutzend zählten, allein zu lassen. Durch die wöchentlich stattfindenden Geschäftsbesprechungen sind bei der Firma Kornsand sowie Jandorf einige Kolleginnen für uns gewonnen worden, ferner waren seitens der Buchbinder und unserer Zahlstelle in den Vororten Versuche gemacht worden, die Kollegen und Kolleginnen, die dort wohnen, für unsere Verbände zu erobern, aber leider war für die Buchbinder wie für uns keine Aufnahme zu verzeichnen. Alsdann wurde ein Rundschreiben des Zentralvorstandes betreffs die Regelung der Delegation zum Verbandstage verlesen und von den Vorschlägen der zweite angenommen. Zum Stiftungsfest übergehend, teilt Kollege Czempin mit, daß das Fest am 16. November stattfindet und erjucht die Kollegen und Kolleginnen, den Kartenschleiß in diesem Jahre besser zu betreiben und die freiwilligen Tombolagesteine frühzeitig dem Komitee zu übergeben. Es wurden hierauf noch örtliche Angelegenheiten erledigt, worauf Schluß der Versammlung erfolgte.

Karlsruhe. Versammlungsbericht vom 5. Oktober 1907. Nach Verlesung des Protokolls bespricht der Vorsitzende in längeren Ausführungen den Vorschlag des Zentralvorstandes betreffs Abänderung der Delegiertenwahl zum Verbandstage. Nebner kritisiert den ersten Vorschlag, durch den verschiedene Zahlstellen von der Besichtigung ausgeschlossen wären. Es wäre gerade notwendig, daß die kleineren Zahlstellen auf dem Verbandstag anwesend seien, um deren Vertreter Mittel und Wege mit nach Hause zu geben, damit sie in die Lage versetzt sind, durch praktische Erfahrungen in dem inneren Ausbau der Organisation den richtigen Weg einzuschlagen. Gerade jetzt, bei der Tarif-einführung, sei es unbedingt notwendig, daß sämtliche Zahlstellen, namentlich die kleineren, auf dem Verbandstage vertreten wären. Der Vorsitzende empfiehlt deshalb aus taktischen Gründen, den zweiten Vorschlag anzunehmen. In der darauffolgenden Diskussion wurde der erstere Vorschlag von mehreren Nebnern kritisiert. Kollege Steicher war der Auffassung, daß man in einer Resolution dem Zentralvorstand die Meinung in deutlicher Form zum Ausdruck bringen solle. Demgegenüber erklärte der Vorsitzende, daß es sich nicht um einen Beschluß, sondern nur um einen Vorschlag des Zentralvorstandes handle, weshalb er eine Resolution für unangebracht halte. Die Abstimmung ergab einstimmige Annahme des zweiten Vorschlages. Des weiteren teilte der Vorsitzende mit, daß, nachdem sich kein passendes Mitglied für den Kassiererposten gefunden habe, sich Kollege Leible bereit erkläre, sein Amt weiter zu bekleiden, was mit allgemeinem Beifall begrüßt wurde. Den Kartellbericht erstattete Kollege Hüber in ausführlicher Weise. Als Kartelldelegierter wurde Kollege Albert gewählt. Neuaufnahmen fanden fünf statt.

Lahr i. B. Versammlung vom 24. August. Der Vorsitzende eröffnete die ziemlich gut besuchte Versammlung und hieß die erschienenen Kollegen herzlich willkommen. Nachdem einige örtliche Fragen erledigt waren, erhielt Kollege Siegel aus Karlsruhe das Wort zu seinem Referat. Nebner verstand es in seinem dreiviertelstündigen Vortrage, die Kollegen ganz zu fesseln. Er wies darauf hin, daß in manchen Städten schon gute Tarife bestehen, und er hoffe, daß auch in Lahr die Zeit heranrücken möge, in der ein Tarif zustande komme. Nebner schloß mit den Worten, daß es sich jeder Kollege und jede Kollegin zur Pflicht machen solle, im Wege der Organisation mitzuhelfen, einen Tarifvertrag zustande zu bringen. Kollege Adler bedauerte es, daß die Statistik nicht besser beachtet wird. Ebenfalls tabelte er es, daß die Kollegen der Firmen Moriz Schaumburg und Pfisterer u. Welter die Versammlung nicht besucht haben, da gerade diese es notwendig hätten. Da in einer Firma die Kolleginnen am Sonnabend noch bis 6 Uhr arbeiten müssen und darüber Klage erhoben wurde, so beschloß man, in einer Drucker-Versammlung der betreffenden Firma den Paragraph 137 der Deutschen Reichsgewerbeordnung in Erinnerung zu bringen. Auch wurde über den Ausschick (?) der Firma Klage geführt, weil er sich schon wiederholt an Hilfsarbeiter vergangen hat und zwar mit Schlägen und Schimpfworten. Da weiter nichts mehr vorlag, schloß Kollege Adler die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

Rundschau.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin. Schullokal: Grenadierstraße 37, Hof gerabeg 1 Trp. Lehrplan für das 4. Quartal 1907: Montag: Nationalökonomie (Einführung in die theoretische Nationalökonomie. Erster Teil.) Vortragender: Max Grünwald. — Montag: Nationalökonomie (Einführung in die Nationalökonomie. I.) Vortragender: Julian Vorhardt. Dieser Kursus findet in Tempelhof bei Pöfuhly, Berlinerstraße 9, statt. — Dienstag: Soziale Gesehgung. Vortragender: Dr. S. Rosenfeld. — Mittwoch: Gesehskunde (Deutsches Staatsrecht). Vortragender: Simon Katzenstein. — Donnerstag: Rednerschule. Vortragender: Max Grünwald. — Donnerstag: Fortschritt-Kursus in Nationalökonomie (Marx, Kapital). Vortragender: Julian Vorhardt. — Freitag: Literaturgeschichte (Von Romantik zu Romantik). Vortragende: Frau Regina Ruben. — Freitag: Geschichte (Die Märzrevolution, ihre Ursachen und ihre Wirkungen). Vortragender: Heinrich Schulz. Dieser Kursus findet in Steglitz bei Schellhase, Ahornstraße 15 a, statt. — Sonnabend: Geschichte (Moderne Revolutionen bis zum Jahre 1789). Vortragender: Dr. A. Conrad. — Sonnabend: Naturgeschichte. Vortragender: Emanuel Würm. Dieser Kursus findet im Gewerlichkeitshaus, Engeler 15, Saal I, statt. — In Berlin beginnt der Unterricht in Nationalökonomie: Montag, den 14. Oktober; Soziale Gesehgung: Dienstag, den 15. Oktober; Gesehskunde (Deutsches Staatsrecht): Mittwoch, den 16. Oktober; Rednerschule: Donnerstag, den 17. Oktober; Fortschritt-Kursus in Nationalökonomie: Donnerstag, den 17. Oktober, (kleiner Saal); Literaturgeschichte: Freitag, den 25. Oktober; Geschichte: Sonnabend, den 19. Oktober; Nationalökonomie in Tempelhof: Montag, den 14. Oktober; Geschichte in Steglitz: Freitag, den 25. Oktober. Zum Fortschritt-Kursus werden nur zirka 30 Teilnehmer zugelassen, welche mindestens einen Kursus in Nationalökonomie besucht haben müssen. Meldungen hierzu müssen bis zum 8. Oktober beim Vorsitzenden erfolgt sein. Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende und beginnt pünktlich um 9 Uhr und endet pünktlich um 1/2 11 Uhr. Die reichhaltige Bibliothek ist an diesen Abenden von 8 bis 9 Uhr geöffnet. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichtsgehl für jedes Fach beträgt pro Kursus 1 Mark und ist spätestens am zweiten Abend zu zahlen. Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt am besten bei Beginn jedes Kursus im Schullokal, Grenadierstraße 37, Hof gerabeg 1 Treppe, und in nachstehenden Zahlstellen: Gottfr. Schulz, Almiralstraße 40 a; Neul, Barnimstr. 42; Vogel, Lorbingstr. 37; Fahrenow, Rabensteinstraße 6; Gorsch, Engeler 15; Schellhase, Steglitz, Ahornstraße 15 a. Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Hermann Lammé, Berlin S. 59, Freilichstraße 3, Quergebäude 4 Treppen, Selbstsendungen an den Kassierer H. Königs, Berlin S. 59, Hagenheide 56, zu senden.

Arbeiter und Arbeiterfrauen! Seit Jahren kämpfen die Handelsangestellten zwecks Verkirzung der überlangen täglichen Arbeitszeit um die allgemeine Einführung des Achtuhr-Labenschlusses. In eine Erreichung dieses Zieles durch die gewerlichkeitsliche Aktion ist in anbeacht der Organisationsverhältnisse unter den Handelsangestellten zurzeit nicht zu denken, der Achtuhr-Labenschluß kann gegenwärtig nur durch eine Maßnahme der Gesehgung erreicht werden. Nach der Gewerbeordnung kann zwar der Achtuhr-Labenschluß auf Antrag der Geschäftsinshaber durch Ortsgehl eingeführt werden, was dank der unausgesetzten Bemühungen der Angestellten verschiedentlich auch geschah ist, aber in den meisten Orten leistet das kurzfristige und egoistische Unternehmertum energischen Widerstand. Die Angestellten fordern daher den reichs-gesehlichen Achtuhr-Labenschluß. Auch hiergegen wahren sich die Unternehmer, und zwar berufen sie sich darauf, daß mit Rücksicht auf die konsumierende Arbeiterschaft der Achtuhr-Labenschluß nicht eingeführt werden könne. Dasselbe behaupten sie von der Sonntagruhe. Die Arbeiterkraft kann aber nicht ruhig zusehen, wie das heuchlerische Unternehmertum, das sonst nicht nach den Interessen der Arbeiterschaft fragt, eine Kategorie der arbeitenden Bevölkerung gegen die andere auspielt. Die unterzeichnete Kommission erklärt daher, daß sie den Forderungen der Handelsangestellten durchaus sympathisch gegenübersteht. Sie erwartet, daß die Wünsche der Angestellten und speziell ihre Forderungen nach dem reichs-gesehlichen Achtuhr-Labenschluß und der Sonntagruhe bei der Gesehgung endlich die gebührende Berücksichtigung finden. In die Arbeiterschaft richten wir das Ersuchen, die Handelsangestellten in ihrem Kampfe dadurch zu unterstützen, daß jeder Einkauf nach 8 Uhr abends unterlassen wird und auch die Sonntagseinkäufe vermieden werden. In den Konsumvereinen möge

jeder Arbeiter und jede Arbeiterin auf die Durchführung des Achtuhr-Ladenschlusses und der Sonntagsruhe hinwirken — soweit diese Forderungen nicht bereits erfüllt sind — und im übrigen bei Einkäufen solche Kaufleute bevorzugen, die ihren Angestellten die Sonntagsruhe gewähren und den Achtuhr-Ladenschluß eingeführt haben. Arbeiter und Arbeiterfrauen, fauft nicht nach 8 Uhr abends und nicht Sonntags ein. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. C. Legien.

Unterrichtskurse für Arbeiter. Veranstaltet von der Freien Studentenschaft der Universität Berlin. Winter 1907-08. Siebentes Halbjahr. Die studentischen Unterrichtskurse für Arbeiter und Arbeiterinnen wollen den Hörern, besonders älteren Arbeitern, die nicht mehr die Fortbildungsschule besuchen können, zu einer gründlichen Ausbildung in den elementaren Unterrichtsfächern, in Deutsch, Rechnen, Geometrie, Geographie und Schönheitslehre Gelegenheit bieten. In erster Linie sollen die Teilnehmer richtig schreiben, sprechen und rechnen lernen. Der Unterricht wird von Studenten der Berliner Universität erteilt. Das Unternehmen wird geleitet durch eine aus ihrer Mitte gebildete Kommission unter Mitwirkung von Vertrauensleuten der Hörer. Im allgemeinen werden in eine höhere Stufe desjenigen Unterrichtsfaches nur diejenigen Hörer aufgenommen, welche die vorhergehende besucht haben. Neu eintretende Hörer werden dringend gebeten, sich mit den bei der Anmeldung anwesenden Studenten genau zu besprechen, welche Stufe für sie geeignet ist. Es ist den Hörern in ihrem eigenen Interesse zu raten, in jedem Halbjahr nicht mehr als 2 Kurse zu belegen. Im voraus wird die Leistungsfähigkeit leicht überschätzt. — Der Stundenplan wird bei der Anmeldung bekannt gemacht. Nähere Mitteilungen über die Art des Unterrichts und die Organisation des Unternehmens erhalten die Teilnehmer auf einer allgemeinen Hörerverammlung, die am Donnerstag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saal des Zentralarbeitsnachweises, Eingang Gormannstraße 13, stattfindet, woselbst auch die Programme ausgegeben werden.

Gewerkschaftshaus Mannheim. Den reisenden Kollegen sei hierdurch mitgeteilt, daß in dem neuerbauten Gewerkschaftshaus in Mannheim F. 4 Nr. 8-9 eine allen modernen Ansprüchen genügende Herberge eingerichtet ist. Der Mißstand der bisher unbefriedigenden Herbergverhältnisse in Mannheim ist dadurch behoben, und den reisenden Verbandsmitgliedern kann die Einkehr im Mannheimer Gewerkschaftshaus auf das Wärmste empfohlen werden. Die Bureaus der meisten Gewerkschaften sind im Gewerkschaftshaus untergebracht, woselbst die Unterstützungen zur Auszahlung gelangen. Was den reisenden sowohl als den ortsa n w e s e n d e n Gewerkschaftsmitgliedern den Aufenthalt im Gewerkschaftshaus angenehm gestalten kann, wird seitens des Wirtes angeboten, und darum wäre es zu wünschen, daß die aufgewendete Mühe durch eine lebhaftere Frequenz belohnt wird.

Briefkasten.

Fr. S., Karlsruhe. Im Einbernehmen mit dem Verbandsvorstand wird die Diskussion über die Abhaltung einer süddeutschen Konferenz vorläufig zurückgestellt. — **E. S.** Artikel mit Dank angenommen. 20 Pfg. Strafporto. — In verschiedenen Versammlungsberichten fehlte wieder die Gegenzeichnung des Vorsitzenden.

Wegen Raummangel mußten die Berichte aus Hannover und München, sowie der Dresdener Artikel zurückgestellt werden.

Literatur.

Das **Schriftenverzeichnis der Buchhandlung Vorwärts**, Berlin SW. 68, ist in neuer Auflage erschienen. Es ist bedeutend erweitert und vermehrt und die einzelnen Materien übersichtlich angeordnet. Ein Autoren- und Titel-, sowie ein Sachregister vervollständigen und erleichtern die Handhabung des Verzeichnisses. Das 160 Seiten starke Büchlein wird auf Verlangen gratis und franko abgegeben. Wir empfehlen das Verzeichnis der Beachtung aller organisierten Genossen und den Bibliothekaren der gewerkschaftlichen und politischen Organisationen zur besonderen Beachtung.

Kommunale Praxis. Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Herausgegeben von Dr. A. Südekum. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Soeben erschienen die Nummern 40 und 41. Beide behandeln in ihren Leitartikeln Reformvorschläge für Gemeindeordnungen. Interessante Artikel und Notizen über

Gesundheits-, Bildungs- und Wohnungswesen, sowie über kommunale Sozialpolitik, Armen-, Waisen- und Wirtschaftspflege, eine Rundschau aus verschiedenen Gemeinden und literarisches füllen den Rest der beiden Nummern. Das Blatt erscheint wöchentlich und kostet pro Quartal M. 2,50. Probeexemplare versendet jederzeit der Verlag.

Der Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands hat das Protokoll seines Verbandstages in Gera am 5. bis 9. August 1907, sowie die Broschüre „Ein offenes Wort zur Abstinenzbewegung“, Referat des Gastwirts Eugen von der Heyden in Gera, herausgegeben. Preis 25 Pfg. Zu beziehen durch Paul Kröhn, Berlin N. 31, Bernauerstraße 121.

„In Freien Stunden.“ Illustrierte Romanbibliothek für das Volk. Wöchentlich erscheint ein Heft a 10 Pfg. — 12 Keller — 15 Cts. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Heft 40 und 41, die soeben erschienen sind, enthalten die Fortsetzung der Novelle „Die Pilger der Wilbnis“ von Johannes Scherr. Ferner sind in den Heften die Fortsetzungen des französischen Sittenromans „Rosa und Ninette“ von A. Daubet, sowie eine

Reihe unterhaltender und belehrender Notizen enthalten. Auch für Humor ist in einer kleinen Klauerede Sorge getragen. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jeder Kolporteur entgegen.

Anzeigen.

Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter Deutschlands

Bahnhalle Leipzig.

Sonnabend, den 26. Oktober, abends 6 Uhr

Großer Lichtbilder-Vortrag

vom Institut Kosmos über:

Hamburg und sein Weltverkehr.

Eintrittskarten a 10 Pfg. sind bei den Vertrauensleuten sowie im Bureau zu haben.

Die Verwaltung.

Orts-Krankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin.

Wahl der Vertreter zur Generalversammlung.

Nach §§ 44 und 45 des Kassenstatuts besteht die Generalversammlung aus Vertretern der Kassenmitglieder und der Arbeitgeber.

Die Kassenmitglieder haben die Vertreter aus ihrer Mitte in einem Wahlgange zu wählen, während die zu Beiträgen verpflichteten Arbeitgeber auch Geschäftsführer oder Betriebsbeamte zu Vertretern wählen und in der Wahlversammlung sich durch solche vertreten lassen können.

Für 1907/1908 sind zu wählen:

von den Kassenmitgliedern 218 Vertreter,
von den Arbeitgebern 106 "

Die Wahl der Vertreter der Kassenmitglieder findet am

Sonntag, den 20. Oktober cr., vormittags präc. 10¹/₂ — 11¹/₂ Uhr

im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15

statt. (Um 11¹/₂ Uhr wird der Wahl geschlossen.)

Der Vorstand ladet zu zahlreicher Beteiligung hierdurch ergeben ein.

Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassenmitglieder, welche großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Zur Legitimation dient das Quittungsbuch bezw. die Quittungskarte und werden die Herren Druckerei-Kassierer gebeten, selbige den oben aufgeführten Mitgliedern behufs Teilnahme an der Wahl auszuhandigen.

Ohne Quittungsbuch bezw. Quittungskarte ist die Teilnahme an der Wahl ausgeschlossen.

Die Arbeitgeber wählen ebenfalls in ungeteilter Wahlversammlung am

Mittwoch, den 16. Oktober cr., abends 8 Uhr

im Papierhaus (Buchgewerbe-Saal), Bernauerstraße 2

und ladet der unterzeichnete Vorstand ebenfalls zu zahlreicher Beteiligung ein.

Berlin, den 21. September 1907.

Der Vorstand.

J. Bienz, Vorsitzender.

Otto Wniskki, Schriftführer.

Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, Ortsverwaltung Berlin II (Hilfsarbeiter)

Sonntag, den 27. Oktober 1907

in den Prachtsälen des Tonisenstädtischen Konzerthauses, Alte Jakobstr. 37

17. Stiftungs-Fest

unter Mitwirkung des Sängervereins »Solidarität« (M. d. A.-S.-B.) und des bekannten Rezitators Herrn Karl Albert (Stripp).

Gr. Künstler-Konzert

ausgeführt von den

Solisten des Berliner Sinfonie-Orchesters

Dirigent Herr Maximilian Fikler

Auftreten des

Berliner Volks-, Gesangs- und Poffen-Ensembles

Anfang des Konzerts 4 Uhr. — Eröffnung 3 Uhr. — Entrée 30 Pfennig.

Nach dem Konzert: **Großer Ball.** Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pfennig nach.

Billets sind bei den Vertrauensleuten und im Bureau, Alte Jakobstraße 5, zu haben.

Beilage zur „Solidarität“

Nr. 21.

Berlin, den 19. Oktober 1907.

13. Jahrgang.

Korrespondenzen.

Berlin I. Versammlung vom 26. September. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken der verstorbenen Kollegin Elsa Fornfeist und Alma Matzsch durch Erheben von den Plätzen. Die Vorsitzende gab zunächst Bericht von den letzten zahlreichen Druckerwerbungen sowie Verhandlungen in einzelnen Firmen zwecks tariflicher Bezahung und Abstellung einzelner Mißstände. Weiter berichtet sie von dem durch die „Solidarität“ und durch Flugblätter schon allgemein bekannt gewordenen Fall Ulfstein, der eine äußerst lebhafteste Debatte hervorrief. Die Versammlung verurteilte unbedingt das Verhalten und den Tarifbruch der dortigen Kollegen, die in ihrer unsagbaren Kurzsichtigkeit nicht nur sich allein, sondern alle Mitglieder mehr geschädigt haben, als es je die schlimmsten Feinde der Organisation und der Tarifgemeinschaft vermögen. Ferner berichtet die Vorsitzende, daß in einer Sitzung des Tarifschiedsgerichts beschlossen wurde, aus Zweckmäßigkeitsgründen die allgemeine tarifliche festgelegte 8 resp. 14-tägige Kündigungsfrist für Wogenfänger und Wogenfängerinnen auszuschalten, d. h. nur dort, wo eine dementsprechende Vereinbarung stattgefunden hat. Weiter beschloß die Versammlung, eine Anzahl Willetts der Sternwarte in Treptow zu entnehmen. Ein gleiches werden, je nach Maßgabe der Mitgliederzahl, alle Gewerkschaften Berlins tun; auf welche Weise durch Vermittelung der Berliner Gewerkschaftskommission, die somit 100 000 Willetts fest übernommen hat, zum Teil die Mittel zum Bau eines massiven Gebäudes geschaffen werden sollen, da in dem jetzigen Bau das wissenschaftlich sehr wertvolle Institut mit seinen wertvollen Karten und Sammlungen in Gefahr ist, durch ungunstige Witterungseinflüsse zu verderben. Die Willetts werden an die Mitglieder zum Selbstkostenpreis von 80 Pf. abgegeben und berechtigten zur Beobachtung durch das Fernrohr sowie zu den Vorträgen. Ein Rundschreiben des Verbandsvorstandes schlägt vor, da die Mitgliederzahl seit dem letzten Verbandstage in Halle in ganz unvorhergesehener Weise gestiegen, und somit, falls statutengemäß verfahren, ganz erhebliche Delegationskosten entstehen, die Zahl der Delegierten nach Maßgabe anderer ähnlicher Verbände herabzusetzen. Die Versammlung beschloß dem Vorschlag gemäß folgendes: 1. 100–300 Mitglieder haben das Recht, einen Delegierten zu entsenden, für den übrig bleibenden Teil ist, sobald er 150 Mitglieder übersteigt, ebenfalls ein Delegierter zu entsenden. 2. Soll die Umrechnung der Mitgliederzahl auf je 10 gezahlte Beiträge ein Mitglied, erfolgen. 3. Soll das 4. Quartal 1907 als Grundlage der Berechnungen gelten. Eine Anfrage bezüglich der Kranke für verstorbenen Mitglieder ergab nach kurzer Diskussion folgendes: „Mitglieder, die bezugsberechtigt sind, also mindestens ein Jahr Beiträge gezahlt haben, erhalten einen Kranz.“ Gewählt wird eine rote Schleife eventuell mit Flor. Aufmerksamkeit zu machen ist noch auf die am Sonntag, den 20. Oktober, vorm. 10^{1/2}–11^{1/2} Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelauer, stattfindende Delegiertenwahl zur Krankenkasse, zu der es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht eines jeden über 21 Jahre alten Mitgliedes ist, zu erscheinen. Krankenbuch resp. Karte ist mitzubringen. B. S.

Chemnitz. Versammlung vom 8. Oktober. Kollege Lindner eröffnete um 9 Uhr die Versammlung. Trotz des wichtigen Vortrags Themas „Arbeitswert und Arbeitsvertrag“ hatten es unsere Mitglieder nicht für nötig gehalten zu erscheinen. Des schwachen Besuches wegen wurde das Referat mit Zustimmung der Anwesenden vertagt. Hierauf wurden Verbandsangelegenheiten erledigt. Der neue vom Zentralvorstand vorgelegte Mobus betr. die Vertreterwahlen zum Verbandstage wurde gegen zwei Stimmen abgelehnt. Nachdem noch einige andere Angelegenheiten Erledigung gefunden hatten, erfolgte Schluß der Versammlung. Z. S.

Crimmitschau. Versammlung vom 8. Oktober. Dieselbe war sehr fruchtbar besucht. Das letzte Protokoll wird verlesen und einstimmig angenommen. Ein schriftliches Eingängen sind zu verzeichnen: Ein Vortragsangebot von Herrn A. Möller aus Dresden-N. mit folgendem Thema: „Der abstinent Arbeiter und die Alkoholfrage“, dessen Erledigung

für später vertagt wird. Ferner vom Hauptvorstand einige Vorschläge zur Delegiertenwahl zum 4. Verbandstag. Zu verzeichnen sind 6 Neuaufnahmen. Abgemeldet haben sich zwei Mitglieder. Den Kartellbericht gibt Kollege Guido Langer. Er hebt besonders hervor, daß am 30. Oktober d. J. ein Gefangnisvortrag der Schauspielersfrau Walotte-Berlin in Crimmitschau stattfinden wird, zu dessen zahlreichem Besuch alle Mitglieder aufgefordert werden. Programme sind beim Vorsitzenden a 30 Pf. zu entnehmen. Die Abrechnung vom Herbstkränzchen gibt Kollege Vogel. Der Einnahme von 29,30 Mk. steht eine Ausgabe von 26,20 Mk. gegenüber, sodas ein Ueberschuß von 3,10 Mk. verbleibt. Beschämend war, daß die älteren Mitglieder, meist männliche, fast alle durch Abwesenheit glänzten. Die Interessenlosigkeit ist eine geradezu erschreckende; besonders unabweisbar ist das Fernbleiben von unseren Versammlungen, was auf die Dauer für die Verwaltung nicht mehr mit anzusehen ist. Es muß hier unbedingt eine Aenderung eintreten, um unserer guten Sache ein weiteres gezieltes Vorwärtsschreiten zu ermöglichen. Jedes Mitglied hat das Recht und die Pflicht, mitzuarbeiten an unserem großen Werke, das Endziel ist noch nicht erreicht, wir müssen weiter aufwärts, und dazu brauchen wir die Opferfreudigkeit jedes Einzelnen. Den Bericht der Kommission zur Ausarbeitung über Verwendung des Druckschuldes gibt Kollege Piaczonta und wird folgendes beschlossen: Der Zuschlag beträgt in der 1. und 2. Klasse pro Woche 5 Pf., in der 3. Klasse pro Woche 10 Pf., dafür wird ein Zuschlag zur Krankenunterstützung gewährt, in der 1. und 2. Klasse pro Tag 10 Pf. und in der 3. Klasse pro Tag 20 Pf. Die Zahlung des Zuschlages erfolgt vom 1. Oktober 1907, die der Unterstützung vom 1. Januar 1908 ab. Des Weiteren beschäftigt sich die Versammlung mit dem Rundschreiben des Verbandsvorstandes betreffs der Einteilung der Delegiertenwahl zum 4. Verbandstage in München. Nachdem bereits am Freitag, den 4. Oktober eine Vorstandssitzung stattfand und sich eingehend mit diesem Punkt beschäftigte, kam man zu folgender Entscheidung: 1. Der Wahlmodus zur Delegiertenwahl soll abgeändert werden. 2. Der Vorschlag 1 vom Hauptvorstand wird angenommen, der Vorschlag 2 abgelehnt. 4. Die Umrechnung der Mitgliederzahl, auf je 10 gezahlte Beiträge ein Mitglied zu rechnen, wird angenommen. 5. Andere Vorschläge werden nicht gemacht. Nach Erledigung einiger interner Sachen und nach einem Appell an die Anwesenden, zu den nächsten Versammlungen, welche nunmehr jeden zweiten Mittwoch im Monat stattfinden, die Schwäger mehr wie bisher aufzumuntern, erfolgte Schluß der Versammlung. G.

Darmstadt. Die am 7. Oktober hier abgehaltene Mitgliederversammlung zeigte zwar einen etwas besseren Besuch als die letzten, jedoch fehlten noch viele Mitglieder. Hoffen wir aber, daß sich diese aus ihrer lethargie aufrufen und mehr Interesse für die Sache zeigen wie bisher. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Klinger, welcher genesen und sein Amt wieder übernommen hat, eröffnet. Nach Verlesung einiger eingegangener Schriftstücke ging man zur Tagesordnung über. Betreffs Anträge zum Verbandstage wurde der Punkt 2 der Vorschläge des Hauptvorstandes angenommen. Sodann wurde als Schriftführer Kollegin Marie Ströhl gewählt, weil der bisherige Schriftführer, Kollege Fuß, sein Amt wegen Ueberbürdung mit Arbeit niederlegte. Der Mitteilung des hiesigen Buchbinderverbandes zwecks Unterstützung bei einer demnächstigen Lohnbewegung wurde dahin zugestimmt, daß wir jederzeit bereit sind Sorge zu tragen, daß sich niemand unserer Kollegenschaft dazu verleiten läßt, Streikarbeit zu verrichten. Des weiteren vertrug der Vorsitzende, den über die Firma Uebe vorgebrachten Beschwerden behufs tariflicher Bezahung von Lehrmädchen, sowie angemessene Behandlung unserer Kolleginnen von seiten des dort beschäftigten Buchbinders Rechnung zu tragen. Nach Erstattung des Kartellberichtes durch Kollegin Gerhard, welche insbesondere die Mißhilfe zur Agitation der hiesigen neugegründeten Tagespresse betonte, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß alle Kolleginnen und Kollegen am Platze seien,

wenn am 26. Oktober unsere Verbandsvorsitzende Frau Paula Liede aus Berlin referieren wird. U. d.

Halle a. S. Versammlung vom 8. Oktober. Der Vorsitzende Kollege Simon erläuterte die Einteilung und Entsendung der Delegierten zum Verbandstage, worauf Punkt 2 der Umfrage des Zentralvorstandes angenommen wurde. Der Kassenbericht wurde verlesen und von den Revisoren bestätigt. Beschlossen wurde, unser Stiftungsfest am 13. Oktober im Englischen Hof stattfinden zu lassen. Der Gemischte Chor vom Arbeiterbildungsberein hat seine Mitwirkung freundlichst zugesagt. Unter Verschiedenem kam es hauptsächlich über die Buchdruckerei des General-Anzeigers zu einer lebhaften Auseinandersetzung. Wollen dieselbe z. B. die Kollegen und Kolleginnen zur Besserung ihrer Arbeits- und Lohnverhältnisse beim Chef vorstellig werden, so wollen sich einige Maschinenmeister als Beschwörer eifrigst persönlich bemühen, jedoch ist dies bisher fast stets gesehen worden. Sie versuchen sogar die Hilfsarbeiter beim Prinzipal in ein Licht zu stellen, wie es die Hilfsarbeiter wirklich nicht wünschen. Auch wurde das Verhalten der Kollegen der Berliner Morgenpost einer abfälligen Kritik unterzogen. Dann ging ein Antrag vom Kollegen Simon ein, die Versammlungen wie üblich im Winterhalbjahr Sonntag nach dem Ersten jeden Monats stattfinden zu lassen. Dem Antrag wurde zugestimmt. Hierauf Schluß der schwachbesuchten Versammlung. St.

Hamburg. Versammlung vom 18. September. Ueber „Antites und modernes Sklaventum“ referierte an Stelle der verhinderten Genossin Gewehr Kollege Nordmann. Er schilderte zunächst in kurzen Zügen die Entstehung der Sklaverei. Mit der Entwicklung der Menschheit, die früher frei in kommunikativen Verfassungen lebte, bildete sich die Familie und das Privateigentum. Aus dem Besitz, dem Privateigentum entwickelten sich Kriege. Die Besiegten wurden vernichtet, ausgerottet, schließlich in die Gefangenschaft geführt, um für ihre Befieger zu arbeiten, sie wurden Sklaven. Drei Völker des Altertums haben die Sklaverei bis aufs äußerste getrieben, die Karthager, die Griechen und die Römer. Ihre ganze Kultur war auf die Institution der Sklaverei gegründet. Mit dem Untergang des römischen Reiches wurde auch unter dessen Trümmern die Sklaverei begraben. So wie früher, so find auch in neuerer Zeit wir Arbeiter und Arbeiterinnen unfreie Sklaven. Wir werden bedrückt und ausgebeutet als Proletariat und jede Verbesserung unserer Lage führt auf Widerstand. Dann als Kommentar durch hohe Lebensmittelpreise, durch Syndikate und deren wucherische Preistheuerung. Ebenfalls politisch als Staatsbürger sucht man uns das ganz minimal zugestandene Recht zu rauben. Und uns nun aus dieser unfreien Lage zu befreien und wirksam der Ausbeutung und Unterdrückung seitens des Unternehmertums entgegenzutreten resp. beseitigen zu können, gibt es nur ein Mittel: sich zu organisieren, nicht nur allein gewerkschaftlich, sondern auch politisch und konjunktionsgenossenschaftlich. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Hierauf verliest Kollege Kirchner die Abrechnung vom 2. Quartal. An Einnahmen hatten wir 1896,65 Mk., an Ausgaben 1785,49 Mk. zu verzeichnen, mithin betrug der Ueberschuß 111,16 Mk. Der Rotfonds betrug 321,04 Mk., an Unterstützungen ausbezahlt 29,50 Mk., verbleibt ein Bestand von 291,54 Mk. Schaller wünscht, daß die Mitglieder die Abrechnung vorher gedruckt erhalten. Auf Antrag Nordmann wird die Sache dem Vorstand zur Berücksichtigung überwiesen. Es wird noch gerügt, daß sich Kollegen auf Umwegen bei der Firma Heinrich Kaufmann & Co. hineinzufischen versuchen. Um die Mitglieder vor Schädigungen zu bewahren, wird nochmals ausdrücklich aufmerksam gemacht, daß das Anfragen um Arbeit in den Druckereien verboten ist und stets der Arbeitsnachweis zu benutzen sei. Nachdem Kollege Nordmann noch auf die neuen Unterrichtskurse im Fortbildungsverein und die Mitglieder auf die ausgegebenen Sammellisten für die in Gießen ausgeperrten Tabakarbeiter aufmerksam gemacht, erfolgte Schluß der Versammlung. S.

